

Freude giebt, sondern nur Traurigkeit, und es kam ein Vogel, der von dem Raub lebt. Dieser sah den Zindal, meinte, es wäre Fleisch, erwischte denselben und flog davon. —

Wie Peter dem Vogel nachfolgte, ihn mit Steinen warf, aber der Vogel ließ den Zindal ins Meer fallen.

Als nun der Peter sah, daß ihm der Vogel den Ring weggeführt hatte, ward er zornig, denn er fürchtete, so es die schöne Magelona erfahren würde, würde es ihr nicht wohlgefallen, und er wollte sie ungern erzürnen. Er legte deshalb seinen Mantel säuberlich der schönen Magelona unter ihr Haupt, damit sie nicht erwache, folgte dem Vogel nach und warf ihn mit Steinen, denn er hoffte, ihm die Ringe wieder abzujaßen, und trieb es so lange, bis der Vogel den Zindal mit den Ringen in's Meer fallen ließ, denn er saß auf einem kleinen Felsen nahe beim Festland. Jedoch zwischen den Felsen und dem Festland war eine große Menge Wasser, so daß Niemand hinüber kommen konnte, aus Besorgniß zu ertrinken. Auf demselben Felsen saß der Vogel, welchen Peter mit den Steinen warf und trieb ihn so in die Enge, daß er die Ringe ins Meer fallen ließ und davon flog. Doch konnte Peter nicht hinüberkommen wegen des Wassers, er wäre sonst ertrunken, wiewohl es nicht weit vom Festland war. Da ging Peter hin und her zu suchen, ob er nicht etwas finden könnte, darinnen er sicher hinüber käme, und sagte zu sich selber: O Gott, was habe ich gethan, hätte ich die Ringe an ihrem Ort liegen lassen, wo sie wohl und sicher lagen, ich meine, ich muß gut dafür büßen, desgleichen die schöne Magelona, denn so ich lange ausbliebe, würde sie mich suchen. Also suchte Peter solange am Gestade, bis er einen kleinen Kahn fand, welchen die Fischer verlassen hatten, weil er nichts taugte, stieg dort hinein und ward wieder froh; aber seine Freude währte nicht lange, denn er nahm einen Stecken in die Hand, welchen er von ohngefähr gefunden hatte und lenkte sich damit hinüber zu dem Felsen, aber Gott der Allmächtige, welcher alle Dinge macht nach seinem göttlichen Willen, schickte es also, daß sich ein großer Wind erhob, welcher den Peter mit Gewalt nahm und ihn auf das hohe Meer führte mehr als er wollte, da er sah, daß er je länger, desto weiter von dem Festland